

1740

1740

64



We Stille des Barents sind zu
verwenden. Sie gehören Wohl zu denen!



- 1 XII firteln briefte. Coppen.
kagen 1741.
2. Arnold / gottfr / II von
Ditzon, von der, Monfr
wallfahrt und vom
28 Anfaenger der glaubens
an gott. 1741.
3. Wei. Lese von der osten
besetzung der drey firteln
1739.
4. Min. Alts
für Dänemark, 1739.

Evangelische Kloster- und Lebens-Regeln:

Genommen
aus der Lebens-Beschreibung
Annæ Garcias,
genant
von St. Bartholomæo,
aus Spanien gebürtig:

Welche erstlich unter der berühmten S. Theresia von Jesu als Kloster-Schwester gestanden, nach deren tod aber eine Stifterin und Vorsteherin verschiedener Klöster gewesen ist, und von anno 1549 bis 1626 gelebet hat:

So wohl denen, welche nach Göttlicher Vorsehung in einem Kloster oder sonst in der Abgeschiedenheit leben, als auch andern nach der wahren Vollkommenheit in Christo (Matth. 5, 48) aufrichtig verlangenden und ringenden Seelen zum dienst besonders gedruckt dargeleget.

Theresia von Jesu.

Ich weiß nicht, warum wir uns verwandern, daß so viele und grosse übel in der Christlichen Kirche heutiges tages gefunden werden; sintemal diejenige, die andern ein Vorbild sein sollen, von denen alle andere die Tugend ablernen solten, das Werk und die Arbeit so übel besüßeln, und den Geist, den die erste heilige Väter in den Klöstern hinterlassen, so verderben haben. Die Göttliche Majestät wolle diesem übel abhelfen, und es vermitteln, wie Er weiß, daß es vonnöthen ist, amen!

Gedruckt im jahr Christi 1740.

auff
nichts
om ge
hats
wirds
ie, fan
s fans
paart,
er hat
kriegt,
rechte
ichsten
so viel
er muß
l sein;
wehr-
n wei-
herzen
solchs
n soll,
er muß
nichts
nichts
-band,
en un-
narrsch
wahl zu
Nichts.
auf M
wahr-
aus ja
will,



Vorbericht.

Die auf dem titelblat angeführte Lebens-Beschreibung der Mutter Annæ Garcias stehet in dem II. Theil der 1735 zu Duisburg heraus gekommenen Auserlesenen Lebens-Beschreibungen 3. Seelen c. X. und XI. alwo auch kurz vorher c. IX. §. 13. folgender besondere umstand von ihr noch mit angeführet wird: "Als ich einstmals (schreibt sie von sich selbst) "Gott bate, Er wolle mir doch Geist und Gnade geben, den "folgender tag das Capitel (d. i. die Ermahnungs-Rede an "die Kloster-Frauen) wohl zu halten, und den Schwestern dasjenige zu sagen, was zu seiner Göttlichen Ehre und vollkommeneren dienst gereichen möchte; daß solches seiner Göttlichen Majestät allein zugeschrieben werde, und die Schwestern nicht mehr an mich gedächten, als wenn ich keinen theil dabei hätte; wie auch, daß Er den Schwestern die Gnade thun wolle, dasjenige, was ich ihnen sagen würde, mit solchem herzen, ernst und eifer anzunehmen, wie ich es ihnen zu sagen gedächte. Da nun mein herz mit jetzt gemeldten begierden eingenommen war, sahe ich ganz klar, daß solches mir eingewilliget und gegeben ward mit solchem wohlsein, daß es keines wegs kan zu verstehen gegeben werden, und sahe ich mich gleichsam in einen andern Geist ganz vergestaltet. Des folgenden tages hielt ich das Capitel (oder die Ermahnungs-Rede, die alhier nun mitgetheilet wird) mit großem frieden und trost meines herzens, welches mir sonst niemals in dergleichen gelegenheiten wiederfahren war: denn vorhin war es mir allemal eine verleugnung; dißmal aber spürete ich augenscheinlich, daß Gott und sein heiliger Geist in mir geredet hatte. Als die Schwestern hinaus gingen, verwunderten sie sich, und sagte die eine zur andern: es müßte ihnen Gott heute ohnfehlbar auf eine besondere weise beigestanden haben; ja freilich, antwortete eine andere, denn niemals habe ich einen solchen trost empfunden, als wie heute. Ich sahe wohl scheinbarlich, wie ich diese Gnade empfing, daß man mir die worte in den mund gab, die ich sagen mußte. Es ist mir zwar solches wohl mehrmalen wiederfahren, aber nicht auf eine so sonderbare weise, wie dißesmal.

Im Namen IESU, des GeCreuzigten, amen!

I.

Von den Pflichten einer Vorsteherin.

1. Die Vorsteherin der Prob-töchter muß sich dergestalten verhalten, daß die Prob-töchter in ihren werken lesen können, was sie ihnen mit Worten saget.

2. Sie soll unterscheid gebrauchen, eine jede nach ihrer fähigkeit zu regieren, und sie nicht überladen mit mehrern leiblichen gestrengheiten, als sie ertragen können. Sie soll den Töchtern bisweilen einige von ihren eigenen schwachheiten entdecken, damit sie die übrige so viel freier und ungeschweuter offenbaren. Bei diesem punct ist ein grosser nutz.

3. Einer seelen, die da ist in den finsternissen der anfechtungen, muß die Vorsteherin alles erleichtern, und sie beherzt machen, doch soll sie darum nicht unterlassen, sie zu üben. Denn der teufel bringt seine heimliche rücke doppelt wieder ein, wenn er sie müßig und ohne übung der abtödtung findet.

4. Die Einkommende soll man gleich von anfang in demjenigen üben, was sie die ganze übrige zeit ihres lebens thun müssen. Und wenn man ihnen zur rechten zeit an die hand gehet, und die guten begierden, womit sie die welt verlassen, unterstützt und befördert, so läffet auch der Herr seiner seits nicht nach, sie immer mehr zu erleuchten, daß sie endlich klar verstehen lernen: welcher gestalt sie nur in das Geistliche (oder Christliche) Leben getreten, um buße zu thun, ihren eigenen willen zu verlassen, ihnen selbst abzusterben, in steter creuzigung ihres fleisches zu leben, und also dem Creuztragenden Christo nachzufolgen, nicht aber (wie

es doch jeho leider ! insgemein geschiehet) um zärtlich gehalten zu werden, und nach eigenem ges fallen zu leben.

5. Die Vorsteherin soll den Prob-töchtern oft einschärfen die liebe zur armuht, zur einsamkeit, zur ab geschiedenheit von allen creatures, und auf nichts anders zu sehen, sich auch keines andern dinges anzunehmen, als allein sich gänzlich mit Christo ihrem Bräutigam ans creuz zu heften, ihnen selbst in Christo abzusterven, und nichts als die Nachfolge Christi zu suchen.

6. Sie soll ihnen auch zu verstehen geben, daß Gott der Herr, der wahre Bräutigam der seelen, sich bisweilen pflüge zu verbergen, seine dienerinnen durch innerliche durre und leiden zu probieren: daß es sich bisweilen anlasse, als habe Er sie gar verlassen und vergessen, damit Er sehe, ob sie Ihm werden getreu sein: und daß der Herr sie durch dieses mittel in wahrer demuht und unterthänigkeit erhalte. Ein solches gespräch macht, daß sie in der furcht Gottes wandeln, und den ansechtungen, die sie in ihrem beruff etwa beunruhigen, kein gehör geben.

7. Die Vorsteherin soll sich bestreiffen, daß ihre lehren, und was sie den Töchtern zu betrachten gibt, allezeit gewürzet sei mit dem Leben und mit den Verdiensten Jesu Christi, sonderlich mit seinem heiligsten und bittersten Leiden und Sterben: denn hiez durch wird sie dieselbe angewöhnen, das lebendige Wasser aus seinen heiligen Wunden zu trinken, und wo sie denn vorkfahren, aus diesem Brunnen des Lebens zu trinken, werden sie oftmals sehen und erfahren die Schätze, so darin zu finden sind. Dis ist der sicherste weg für diejenige, so in der betrachtung sich üben, und wodurch man am meisten zunimt.

8. Wenn

8. Wenn man Töchter (ins Kloster) annimt, so muß man wohl zusehen, ob sie einfältig und offenherzig sind: denn diese ist eine tugend, welche zur demuht und innerlichen ruhe am meisten beförderlich ist. Welche aber diese offenherzigkeit nicht haben, die leiden, und geben auch andern mit der zeit zu leiden. Nicht einfältig und offenherzig sein, ist eine bedeckte anfechtung, die denen, so damit behaftet, gemeinlich unbekant ist: denn sie vermeinen hierinnen gar discret, vorsichtig und verständig zu sein, wenn sie dasjenige geheim halten, was innerlich in ihren seelen vorgehet, und finden sich doch endlich vom feind betrogen.

9. Die Prob-töchter müssen in allem einfältig, aufrichtig, und gleichsam blind und unwissend sein. Eine lust und liebe müssen sie fassen zu den dingen, die ihnen bitter und schwehr scheinen, und gänzlich vergessen aller ergötzlichkeiten und freuden der irdischen dinge.

II.

Von den Kennzeichen eines rechten Beruffs.

10. Ob der Prob-töchter ihr Geist und Beruff von Gott sei, und ob sie einen guten Geist haben; siehet man hieraus: Wenn sie sich nicht entschuldigen, auch da sie ohne ursach und schuld bestraft werden. Wenn sie ihre mängel gern bekennen. Nicht soll mans daraus urtheilen, wenn etwa eine mehr oder weniger anfechtungen hat: denn die, welche mehr und stärker angefochten werden, deren beruff ist gemeinlich am sichersten und am besten; sondern wenn sie die anfechtungen mit demuht annehmen, mit einfältiger offenherzigkeit dieselbe ihren Vorgesetzten offenbaren, wenn sie deren lehre wohl in acht nehmen und folgen. Diese von herzen demühtige

(wenn schon das göttliche Licht, welches sie aus der welt gezogen, sich vor ihnen verbirget) erwartend doch mit geduld der zeit, bis das ungewitter der anfechtungen vorüber, und so wohl das gemüht als die natur gedemühtiget ist; indem sie wohl wissen, daß Gottes Licht und Stärke der Gnaden bald wieder erscheinen werde, und ihnen zu erkennen geben das Gut, so sie suchen müssen. Die so von Gott wahrhaftig beruffen, ob sie wohl viel beschwehnrissen ausstehen, oft und vielmals gedemühtiget und geübet werden; so ist ihnen doch alles recht, sind dabei wohl zu frieden, suchen allezeit geniedriget und gedemühtiget zu werden, schäzen sich auch nicht würdig, im Hause Gottes unter seinen dienerinnen zu wohnen, sie sind allezeit bereit und willig, allen andern sich unter die füsse zu werfen, und die geringste unter allen zu sein.

ii. Aber die andern, so keinen rechten beruff haben, offenbaren nimmermehr ihre gebrechen und fehler, suchen vielmehr dieselben zu bedecken, zu verblümlen und zu entschuldigen. Aber je mehr sie ihre fehler verbergen wollen, desto mehr siehet man dieselben: denn ihr thun, sitten und wandel sind leichtsinnig, frei und fürwitzig, wollen gern alles wissen, was in der welt vorgehet. Sie zeigen auch wohl starke begierden, alles das zu wissen, was zur Vollkommenheit gehöret, und wie man zu derselben gelangen möge, und dergleichen; haben aber keinen willen, sich darum zu bemühen, daß sie vollkommen werden. Wollen also immer lernen, und kommen doch nie zur wahren erkenntniß ihrer selbst, vielweniger zur Vollkommenheit. Daher sie denn die wahre tugend niemals erfahren, und in derselben ausübung keinen geschmack finden, weil sie auch dieselbe nicht recht suchen.

Von den Pflichten und Eigenschaften
wahrer Kloster-Schwester.

I. Vom Gehorsam.

12. Weil wir sehen, was wir Gott dem Herrn schuldig sind, und was die liebe, so Er uns zuträget, würdig ist; so lasset uns denn Ihm eine solche gegenliebe erzeigen, wie Er es von uns erfordert, und so viel wir immer vermögen. Ihm müssen wir unsern willen schenken, und Ihn eifrig bitten, daß Er denselben annehmen, dessen Meister, Führer und Herr sein wolle, ohne daß uns von demselben einiges eigenthum oder etwas übrig bleibe, damit wir in der that und mit der wahrheit seine leibeigene sclaven sein. Wir müssen lieber sterben, als nicht gehorsam sein; und selig ist diejenige, welche auf eine solche weise stirbet. Ach! ich bitte euch, meine liebe Töchter! lasset uns keine mühe noch arbeit fürchten: denn die menschen der welt leiden mehr in vollbringung ihres eignen willens, als die geistliche in verleugnung desselben.

13. Die Schwestern müssen demüthig sein, und das herz der Vorsteherin aufrichtig offenbaren, sintemalen diese ihrer Untergebenen last tragen, und Gott dem Herrn für ihre seelen rechenenschaft geben muß. Sind nun die Untergebene wohl mit Gott zufrieden, und seinem heiligsten willen recht unterworfen, so wird seine Göttliche Majestät sie unterweisen, und auch der Vorsteherin licht geben, sie zu leiten, und sie werden die liebliche früchte des gehorsams mit grossen nutzen ihrer seelen genießen.

14. All unser zunehmen im wege der Vollkommenheit bestehet in der Unterwerfung und Gehorsam: denn diß ist der eigenen liebe, die uns allezeit

bestreitet und fast überall einschleicht, sehr zuwieder. Die eigenliebe ist sehr subtil, verschmigt und betrieglich, sie weiß sich auf tausenderlei weise zu verstellen, und kommt uns vor in allerhand gelegenheiten: denn ehe die gute gedanken ins gemüht kommen, ist die eigenliebe schon da, uns zu betriegen, wie klärlich zu sehen an vielen personen, welche im äussern heilig scheinen, sind aber nur gleichnerinnen, die mit erdichteter andacht und falschem schein die Diener Gottes betriegen.

15. Diejenige, welche sich selbst und ihren eigenen willen verleugnen, die nichts anders wünschen, als dem Göttlichen Wohlgefallen sich zu unterwerfen, und sich um Gottes willen dem urtheil eines andern untergeben; ach! wie billig und recht werden solche mit dem heiligen Paulo sagen können: Ich lebe, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir. Gal. 2, 20.

2. Von der Reinigkeit.

16. Ihr wisset wohl, meine Töchter! da ihr noch in der welt waret, daß ihr euch pflegtet eines spiegels zu bedienen, um zu sehen, ob ihr schön gepuht waret, und euer schmuck auch gefällig sein möchte denen, so euch würden sehen: Eben dieses haben wir jetzt an unserm Herrn Christo, der ist der rechte spiegel, darin sich seine bräute spiegeln sollen: dar in sollen wir sehen, was den augen unsers himmlischen Bräutigams angenehm und gefällig sei: Seine augen sind ganz einfältig, rein und keusch, und Er fordert auch gleichfals von uns einen einfältigen gehorsam und eine Englische reinigkeit.

17. Wenn wir Ihm, unserm Bräutigam unsern willen gänzlich geschenkt und wirklich dargegeben haben, so können wir glauben, daß Er uns jetzt in allen unsern werken und liebesneigungen ansiehet als ein ding,

ding, das Ihm eigen ist. Darum soll auch unser äußerlicher wandel züchtig sein, wie es Geistlichen zu stehen, unsere reden sollen sein sehr mäßig, einfältig und bedachtsam, unsere augen mortificiret und eingezogen, unsere ohren taub zu allem, was nicht Gott ist, und so weiter.

18. Alle die Tugenden unsers Herrn Jesu Christi sind gleichsam wohlriechende Blumen von unterschiedlichen farben, welche im Garten seines heiligsten Lebens ausgesetzt sind; damit eine jede seele diejenige davon sammle, so ihr insbesondere dienlich ist in ihrem beruff und zur vollkommenen übereinstimmung mit dem Göttlichen Wohlgefallen. Wohl glückselige und abermals glückselige seelen, welche dieser himmlische Bräutigam in seinen so köstlich und schön bepflanzten Garten einladet! deren innerstes mark seine stimme durchdringet, sie mit dem glanz seines Angesichts erleuchtet, und sie mit den seilen seiner Liebe kräftiglich an sich ziehet! Kommet meine bräute, spricht Er, in meinen Garten, den ich für euch gepflanzt, und mit meinem Blut begossen habe, Kommet und klopft an die thüre, so will ich euch aufthun: lernet von mir, denn Ich bin sanftmüthig und von herzen demüthig. Matth. II, 28. 29.

3. Von der wahren Armuth.

19. Es ist kein gewissers zeichen, daß jemand arm im geist sei, als wenn er wahrhaftig gehorsam ist: denn der Gehorsam ist der wahre probierstein der anderen tugenden.

20. Diejenige, welche die tugend der armuth besitzen, denen ist es eine freude und ergeßlichkeit, daß sie in allen, so wohl kleidern als nahrungsmitteln, allezeit das schlimmste, das schlechteste, und das, was andere am meisten verwerfen, für sich bekommen.

Dieses thun sie eben nicht allein aus verleugnung, sondern auch darum, weil alles überflüssige sie beladet und beschwehret, gleich ob hätten sie nie was anders erkant, als die heilige armuht und abgeschiedenheit ihres gemühts von allen dingen dieser welt. Die wahrhaftig arme lieben sich selbst nicht, lieben auch nicht die ehre, gunst, ansehen oder achtung der menschen, sondern ihr meistes verlangen ist, sich selbst in allem zu verleugnen, und den gemächlichkeiten des leibes abzusterven, damit sie also dem armen Christo, unserm Erlöser und Bräutigam, gleichförmiger werden, und Ihm vollkommen nachfolgen mögen. O glückselige seele, die den wehrt und die schönheit dieser tugend erkennet!

21. Wenn auch schon kein anderes gut darin wäre, als die genießung der freiheit und des friedens, den die wahre Arme haben, da sie die herrschaft über alle ihre feinde und gemühtsbewegungen bekommen, so solte es dennoch billig allen ein herz machen, darnach zu ringen.

22. Lasset uns befließigen zu thun, was der HERR saget: Seid vollkommen, wie auch euer himmlischer Vater vollkommen ist. Matthy. 5, 48. Welches vom innerlichen menschen zu verstehen ist, daß nemlich derselbe allezeit verbunden und vereinigt sei durch das band der liebe, und daß er in derselben liebe sich also übe, damit alle unsere werke vollkommen sein, nemlich als solche, die von GOTT kommen, und auch wieder zu GOTT gerichtet werden. Welches geschehen kan und muß durch die innerliche stärke des Geistes der kinder GOTTES, (2. Petr. 1, 3. 4.) welche ihren willen frei und los haben von allen zeitlichen dingen, von der eignen liebe, von den gemühtsbewegungen, und die allezeit (mit Maria Luc.

10, 42.) das beste erwehlen, und was ihren seelen am nüglichsten ist.

23. Ich erinnere mich, daß ich oft gesehen, wie es uns an allen dingen mangelte, und wir nichts zu essen hatten; und war bei der armuht doch ein solcher überfluß des Geistes, daß die Schwestern diesen abgang nicht empfunden, so groß war der innerliche trost und freude.

4. Von der Abgeschiedenheit.

24. Die abtödtung muß so wohl innerlich als außserlich sein: denn das außsere hilft wenig, wenn es nicht durch die innerliche demuht und gänzliche verleugnung seiner selbst angeordnet wird und herkommt.

25. Es liegt nicht alles daran, daß man nur zwischen vier mauren eingeschlossen ist, und blos die außsere übungen wahrnimt. Es ist damit noch nicht gethan, es gehöret mehr darzu. Das innerliche muß dabei sein. In allem muß man eine vollkommene meinung haben, nemlich: alles um der liebe Gottes willen zu thun und zu leiden, sonst würden wir uns weit betrogen finden und zu kurz kommen. Den außsere schein hat man in vorigen zeiten auch gesehen, selbst in vielen (nur so genanten) geistlichen, welche dem außsere nach so heilig zu sein schienen, daß man sie hätte canonsisiren mögen; nähreten aber unter dem falschen schein eine solche eitelkeit, die zu nichts dienete, als nur die seele ins verderben zu bringen, wie man in vielen, die also zu grund gegangen, gesehen hat.

26. Es ist viel daran gelegen, daß man sich los mache und entäußere von der welt, von freunden und verwanten, stelle auch in vergessenheit die eitele reichthümer, und diß nicht allein, sondern daß man auch seiner selbst vergesse. Erinnert euch daran, in welchem armseeligen stand ihr gewesen seid, da ihr in den eitelfeiten der welt als versunken waret.

27. Freundschaft mit allen, sagt der H. Bonaventura, gemeinschaft mit wenigen. Wie auch Bernhardus spricht: Drei dinge soll ein frommer mensch stets beobachten: wenig reden, wenig freude haben, und viel beten.

5. Von der Sanftmuht und Demuht.

28. Lasset uns, liebe Schwestern, einander lieben, in der liebe wirken, im eifer und wahrer demuht zunehmen, und wandeln in dem Geist der sanftmuht. Dessen haben wir ein schönes Exempel an Christo Jesu, unserm Herrn, Erlöser und Meister. Ich erinnere mich, daß Er in der Schrift sehr oft ein Lamm genennet wird. Der H. Johannes gibt Ihn nicht den namen eines Weisen, ob Er wohl die Göttliche Weisheit selber ist; auch nennet er Ihn nicht einen Starken, wiewohl Er die Stärke selbst ist; auch nicht einen tapfern Helden, wiewohl Er so glorwürdig über alle seine feinde triumphiret; sondern er nennet Ihn nur ein sanftmühtiges Lammlein, welches sich ohne einigen widerstand zum tod des creuzes schleppen lassen; alda Er seine feinde überwunden, nicht mit dem schwert, sondern mit dem holz des creuzes. Lasset uns, meine herzliche Schwestern, dieses Vorbild wohl erwegen, und demselben nachfolgen in der sanftmuht und demuht. Lasset uns alle bitterkeit, verdruß, schwermuht und widerwärtigkeit den weltmenschen überlassen; diß würde uns sehr übel anstehen, die wir die natur eines einfältigen schäfsleins haben sollen, nach dem vorbild unsers Bräutigams.

6. Von der Wahrnehmung ihres Berufs.

29. Merket auf die stimme eures beruffs und eures himmlischen Bräutigams, wodurch Er euch in seinen Lustgarten beruffen, folget Ihn nach mit freuden. Er ist selbst der Weg, wodurch wir gehen sollen. Lasset uns

uns deswegen nicht anhören die schwachheit und blödigkeit unsers fleisches.

30. Nehmet allezeit eure zusucht zum gebet: denn diß ist der nächste und sicherste weg; weil der Herr Christus sagt: Bittet, so wird euch gegeben. Seid denn getrost und gutes muhts, meine liebe Töchter! das Wort Gottes kan nicht fehlen noch betriegen. Erinnert euch allezeit dessen, was ich gesagt habe, daß seine Göttliche Majestät euch beruffen hat aus der welt, also wo ihr alle stund und augenblick in tausend gefahr waret, euch selbst zu verlieren, und hat euch gesetzt in seinen lustgarten, von welchem Er selber sagt, daß Er sich darinnen erlustige.

7. Von dem Stillschweigen.

31. Über alles, liebe Schwestern, ist sehr viel daran gelegen, daß das Stillschweigen unverbrüchlich gehalten werde. Denn nicht ohne ursach ermahnet uns der Apostel: daß wir im Stillschweigen arbeiten sollen. (2. Thes. 3, 12.) Wenn wir gedenken über uns selbst zu siegen, so müssen wir lernen unsere zungen im zaum halten, also daß niemand die innerliche tugend, mit der wir arbeiten, erkenne; ja, wenn unser herz warhaftig demühtig ist, so wird der böse feind selbst betrogen, und den nutzen, mit welchem wir arbeiten, nicht erkennen können. Ich bitte euch, meine liebe Schwestern, höret ein wenig an, was die H. Schrift sagt: Im stillschweigen und hoffen wird eure stärke sein. (Esa. 30, 15.) Darum sollen wir im stillschweigen arbeiten. Den ob wir auch wohl zur handarbeit verbunden sind, so muß doch solches also geschehen, daß man dadurch am inwendigen nicht verhindert oder davon abgewendet werde: denn zum inwendigen sind wir noch viel mehr verbunden, weil wir tag und nacht im Gesetz

Gottes

Gottes betrachten, (nach dem 1 Psalm) und im gebet wachen müssen.

32. Lasset uns stets vor augen haben den klaren spiegel des lebens unsers HErrn Jesu Christi, welcher, ob Er wohl derjenige war, der Er ist, dennoch nicht nachließ, ohne unterlaß zu beten. Und das wir noch am allermeisten erwegen sollen, ist das grosse Stillschweigen, welches seine Göttliche Majestät gehalten, da Er das werk unserer Erlösung auf erden gewürket und ausgeführet hat, da von dem zwölften jahr seines alters bis zum dreißigsten nichts von Ihm gemeldet wird. Keines wegs ist es eine vergebliche anwendung der zeit gewesen, daß Er seine Weisheit und Göttliches Wesen so viele jahre lang verborgen gehalten, und unter den menschen wie einer aus ihnen gewandelt. Er ging hin in den tempel, sein gebet zu thun, wie die andern, Er ging auf und ab unter ihnen, wie ein armer mensch, und schiene vor ihren augen ein unwissender zu sein. Ich zweifle aber nicht, Er werde zur zeit dieses seines stillschweigens und verborgenen lebens mit seinem himmlischen Vater geredet, Ihm oft und viel zugesprochen und gesagt haben, was Er hernach am stamm des creuzes gesprochen: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23, 34.

33. O unendlich unbegreifliche Liebe, die innerlich in seinem herzen brennete! Du redest, o HErr, ohne worte, und ob du wohl dem außern ansehen nach nichts thatest, so unterlieffest du doch nicht, die wunderbarliche geheimnisse zu wirken, warum du in diese welt gekommen warest, nemlich: die unwissende menschen in übung der tugenden zu unterweisen. Ach! wo würden wir die geduld, die demuht, die armuht und andere tugenden haben? Wo würden wir gelernet ha

haben, einer des andern Bürde zu tragen, einer für den andern zu leiden? wenn der Sohn Gottes uns solches nicht gelehret hätte; indem Er sich selbst uns gegeben und dargestellet hat zu einem lebendigen Exempel aller Vollkommenheit. O seliges Stillschweigen! worin du, mein süßester Jesu, der ganzen Welt zuschreiest und predigest mit deinem Exempel. Mein Herr! man könnte unzählbare Bücher von deinem Stillschweigen schreiben, und deine Freunde können daraus mehr Weisheit lernen, als aus allen Büchern.

34. Wenn wir unsere Gemüths-Augen wenden auf die Nacht seines heiligen Leidens, was sehen wir da nicht für wunderbarliche Lehren des Stillschweigens? Wie ist es möglich, daß die vielfältige und erschreckliche Schmach, Spott und unbillige Behandlungen nicht so viel vermocht haben, daß du derentwegen das heilige Stillschweigen gebrochen und deine Unschuld an den Tag gegeben hättest? Wenn wir ansehen, wie du, o unschuldiges Lämmlein! von einem Richterstuhl zum andern geführt, erbärmlich gezeißelt, mit Dornen gekrönt, ins Angesicht gespien und besudelt wirst: wenn wir ansehen, wie du das schwehre Kreuzes-Holz trägest, wie endlich auf dem Berg Calvarien deine heiligste Glieder auseinander gezogen, und du ans Kreuz genagelt wirst, und wie du dennoch deinen göttlichen Mund nicht aufgethan; wie sollte es möglich sein, daß wir, die als Lesende, nicht solten entzündet und bewogen werden, das heilige Stillschweigen zu lieben.

35. O wie glücklich ist das Stillschweigen, welches eine Seele sonderlich fähig macht zur innigen Gemeinschaft und Umgang mit Gott! Stillschweigend wird man weis, und höret, was der Herr innerlich redet; wenn man aber Ihn anhöret, so lernet man seine Weisheit. Eine Seele kan nicht recht geistlich sein, wo sie sich

sich nicht, so viel an ihr ist, von ihrer wirklichkeit und äußerlichen geschäften, abzeucht, und in einem tiefen stillschweigen sich versamlet hält; alda findet sie, was sie suchet, nemlich, die vereinigung und innige gemeinschaft mit Gott. Das Stillschweigen macht die seele eingehen in die glückselige tunkelheit, von welcher der H. Dionysius redet, in welcher tunkelheit sie eines so klaren und wunderbarlichen Lichts oder Anschauen Gottes genießet, daß es nicht kan ausgesprochen oder erkläret werden.

36. Man mag wohl sicherlich gläuben, daß eine solche seele allezeit in der glückseligkeit des Stillschweigens bleiben würde, wenn es ihr zugelassen wäre, weil ihr ganzer wandel und handel im himmel ist. Der H. Bonaventura sagt: daß die ursach, warum so wenig geistreiche Personen werden, sei, weil sie sich nicht wissen zu schicken, die Stimme Gottes zu hören, sondern wenn sie schon zum gebet kommen, und nicht alsobald einen geschmack darin finden, so gehen sie gleich hin, und suchen ihren trost anderswo. Diese sind gleich den nachlässigen haushaltern, die nicht machen, daß ihr weinfasß wohl zugemacht ist: weil denn der wein nicht wohl verwahret, verlieret er seine kraft und stehet auf. Hergegen aber andere versorgen ihren wein wohl; wenn denn die Kaufleute kommen, so finden sie in demselben einen lieblichen geruch, schöne farbe, und einen angenehmen geschmack nach ihrem verlangen. Also, meine liebe Schwestern, gehet es mit den tugenden, die werden bewahret und erhalten durchs Stillschweigen und tiefe Demuht.

Schweig und leid,
fleuch und meid,
der Gewinn ist ewige Freud.

154749

ULB Halle 3
002 625 857



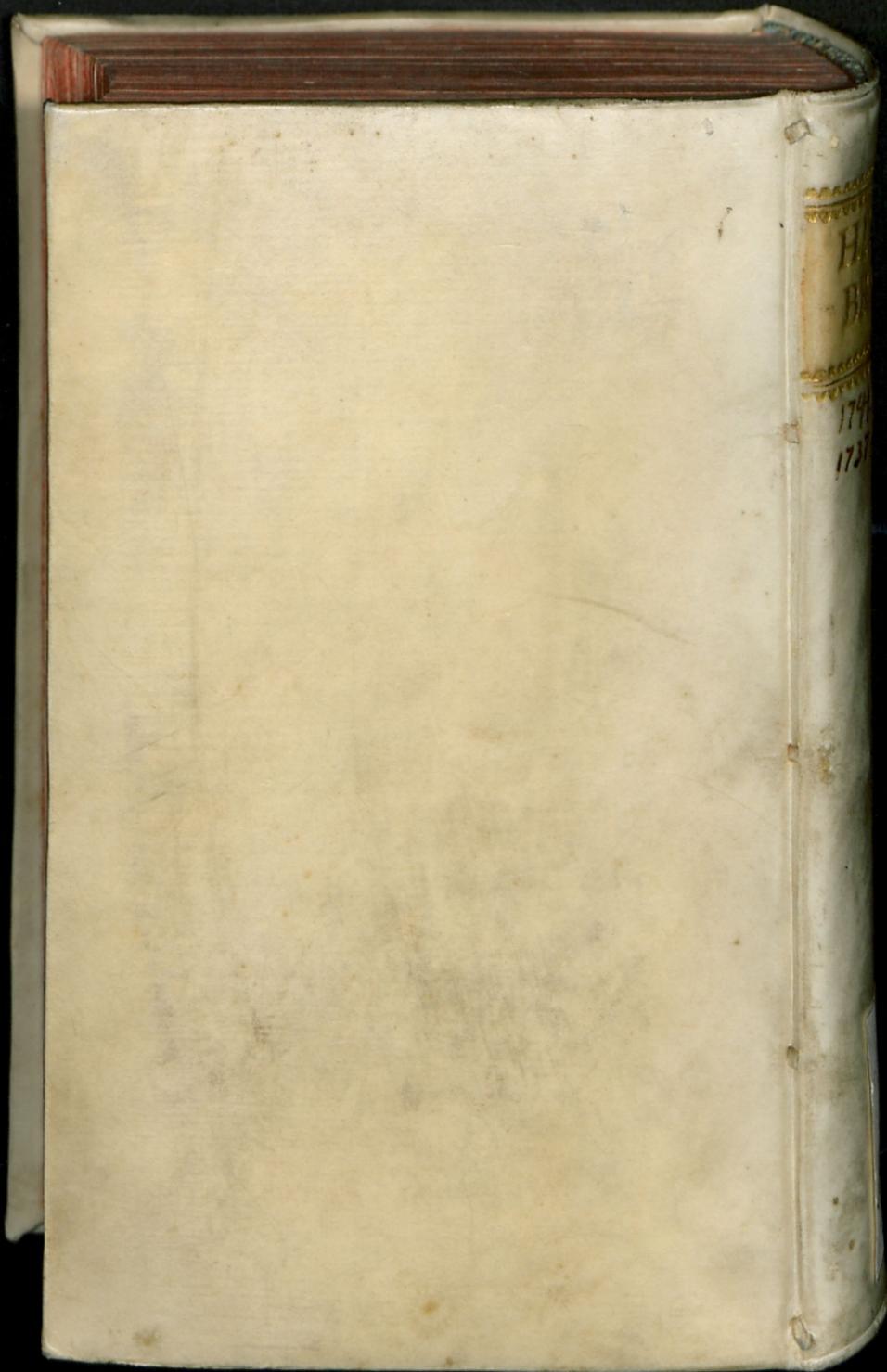
St

AB 154749

R

81.





B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Centimetres

8

7

6

5

4

3

2

1

19

18

17

16

15

14

13

12

11

10

9

8

7

6

5

4

3

2

1

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

Inches

12 #

Evangelische Kloster- und Lebens-Regeln:

Genommen
aus der Lebens-Beschreibung
Annæ Garcias,
genant
von St. Bartholomæo,
aus Spanien gebürtig:

erfflich unter der berühmten h. Theresia von Je-
loster-Schwester gestanden, nach deren tod aber
erin und Vorsteherin verschiedener Klöster gewesen
f, und von anno 1549 bis 1626 gelebet hat:
denen, welche nach Göttlicher Vorsehung in ei-
ter oder sonst in der Abgeschiedenheit leben, als
rn nach der wahren Vollkommenheit in Christo
(48) aufrichtig verlangenden und ringenden See-
zum dienst besonders gedruckt dargeleget.

Theresia von Jesu.

nicht, warum wir uns verwandern, daß so viele
übel in der Christlichen Kirche heutiges tages ge-
erden; sientmal diejenige, die andern ein Vorbild
von denen alle andere die Tugend ablernen solten,
k und die Arbeit so übel besudeln, und den Geist,
erste heilige Väter in den Klöstern hinterlassen, so
haben. Die Göttliche Majestät wolle diesem
abhelfen, und es vermitteln, wie Er weiß, daß
es vonnöhten ist, amen!

Gedruckt im Jahr Christi 1740.